Österreichische

MUSIKZEIT*schrift*

Internationale Gesellschaft für neue Musik (IGNM) Sektion Österreich

Sekretariat: Wien III, Obere Bahngasse 6/1/21 · Tel. 72 59 084

Vortragssaal der Akademie für Musik und darstellende Kunst

Wien III, Lothringerstraße 18

Montag, den 10. April 1961 Beginn 19 Uhr

H. E. Apostel

ZUM 60. GEBURTSTAG

Suite concise
Gitarrenstücke (Uraufführung)
5 Lieder op. 22 nach Versen von Felmayer

Alpbacher Miniaturen für Cembalo
aus den Sonatinen für Soloblàser
5 Bagatellen op. 20 für 3 Bläser (Flöte, Klarinette, Fagott)

Ausführende:

Ilona Steingruber (Sopran), Otto Zykan (Klavier), Konrad Ragossnig (Gitarre), Gertrude Schmitzer (Cembalo), Helmut Riessberger (Flöte), Rolf Eichler (Klarinette), Hermann Stiedl (Fagott)

Internationale Gesellschaft für neue Musik (IGNM) Sektion Österreich

Sekretariat: Wien III, Obere Bahngasse 6/1/21 — Tel. 72 59 084

Vortragssaal der Akademie für Musik und darstellende Kunst

Wien III, Lothringerstraße 18

Dienstag, den 15. Dezember 1959, 19 Uhr

1. Teil:

In memoriam Josef Matthias Hauer

Worte des Gedenkens, gesprochen von Prof. FRIEDRICH WILDGANS

Zwölftonspiel (1947) für Klarinette, Violine, Bratsche, Cello und Klavier
Vier Stücke für Violine und Klavier, op. 28 (1924)
57. Zwölftonspiel für Violine und Klavier
Vier Hölderlin-Lieder für Sopran und Klavier
Quintett für Klarinette, Violine, Bratsche, Cello und Klavier, op. 26 (1924)

2. Teil:

Leopold SPINNER: Fantasy for piano
Leopold SPINNER: Fünf Lieder nach Gedichten von Nietzsche, für Sopran u. Klavier, op. 8 (1953)
Egon WELLESZ: Quintett für Klarinette, zwei Violinen, Bratsche und Violoncello

Ausführende:

Ilona STEINGRUBER (Sopran), Dr. Friedrich CERHA (Violine), Ivan ERÖD (Klavier), das Kammer-Ensemble des Österr. Rundfunks: Ottokar DRAPAL (Klarinette), Mario BEYER (1. Violine), Willi MARCHEL (2. Violine), Walter VETTER (Bratsche), Otto KRENNER (Violoncello)

Karten zu S 7.- an der Abendkasse der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien, III, Lothringerstraße 18

Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien
Internationale Gesellschaft für Neue Musik (IGNM) Sektion Österreich

Vortragssaal der Akademie für Musik und darstellende Kunst

Mittwoch, 5. Februar 1964 Beginn 18 Uhr

KOMPOSITIONSABEND

der Klasse Prof. Dr. KARL SCHISKE

Werke von Gerhard Dahlinger, Bojidar Dimov, Jenö Hukvari, Günther Kahowez, George McGuire, Anko Montag, Weilang Shih, Gunnar Sönstevold, Maj Sönstevold, Otto Zykan

Ausführende: SCHÜLER DER AKADEMIE

Leitung: JENÖ HUKVARI

Karten zum Preise von S 5.- an der Abendkasse der Akademie für Musik u. darst. Kunst in Wien, III, Lothringerstr. 18

Die Internationale Gesellschaft für Neue Musik – in Österreich

6/2010 • ÖMZ

P.b.b. 1010 WIEN 02Z032486 M

7,50 €

INHALT

1 **AUFTAKT**

4 **ZEITZEICHEN** • Ausgebremst – zum Ende der Österreichischen MUSIKZEITschrift **von Marion Diederichs-Lafite** und **Manfred Wagner**

6 **THEMA** • Im Geist der Utopie – die Ideen zur Gründung der Internat. Gesellschaft für Neue Musik im Kontext der Zeit **von Rainer Nonnenmann**

18 **THEMA** • Donaueschinger Kammermusiktage 1921-26 **von André Fatton**

20 **THEMA** • IGNM Ausgangspunkt 1945: Vom Aufbau einer Gesellschaft – **von Irene Suchy**

30 **THEMA** • Die IGNM von heute in die Zukunft blickend – für die Sektion Österreich Verantwortliche im Gespräch mit **Daniel Ender**

36 **STUDIO** • Morton Subotnick: „Jacobs Room" Bregenzer Festspiele / „Kunst aus der Zeit" vorgestellt von **Anna Mika**

38 **PORTRAIT** • Musik im Zentrum des Weltbildes. Manuela Kerer im Gespräch mit **Jutta Höpfel**

DIETER KAUFMANN:
Buchpremiere + Tanztheater am Mi. 9.6. RKH Wien ab 18 h

‚Anderes Theater' beflügelnd: D. Kaufmann & G. König mit Sabine Reiter, Richard V. Strauß und Ulrich Kaufmann

MUSIKZEIT unterstützend ab 1945, als IGNM-Forum ab 1978, Heft-Kooperationen seit 1980, stets Infos & Gespräche

41 **MUSIKDENKEN** • Tanz-Signale **von George W. Hamilton** • Musiker-Monumente **von Monika Kröpfl** • EMC: Musikalische Vielfalt **von Franz Niermann** • Mahler in Musizierpraxis **von Maria Helfgott** • Bruckner-Messen **von Alexander Rausch**

51 **ECHO** • Ivan Eröd „Pünktchen und Anton", Kinderoper **von Manfred Wagner** • Prokofjew „Engel aus Feuer", Desi „Der polnische Orpheus", Reiter /Turrini „Campiello" **von Ilse Schneider** • Konzerte **von Marion Diederichs-Lafite, Daniel Ender, Flora Königsberger, Heinz Rögl, Sabine Seuss** • ‚Musik im Riesen' in Wattens **von Jutta Höpfel** • Schmidt „Notre Dame" in Dresden **von Hans Roser** • Kammermusiktage Witten **von Heinz Rögl** • Biennale München **von Lothar Knessl**

67 **MOMENTE • Nachrichten • Personelles • Hinweise**

70 **MITTEILUNGEN • Österreichische Gesellschaft für Musikwissenschaft • Österreichischer Komponistenbund • Österreichische Gesellschaft für zeitgenössische Musik**

75 **MEDIEN • Bücher • Tonträger** von Peter Cossé

96 **VORSCHAU • Impressum**

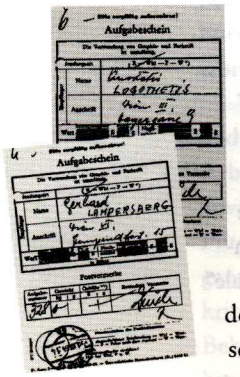
IGNM – AUSGANGSPUNKT 1945
Vom Aufbau einer Gesellschaft

IRENE SUCHY

„Will ich Ihnen versichern, auch weiterhin meinen Einfluss für eine möglichst weitgehende Förderung der kulturpolitisch ungemein wichtigen Bestrebungen Ihrer Vereinigung geltend zu machen." Peter Lafite, 1950 [OE51]

Ausgehend von den Beobachtungen der Chronisten Friedrich Cerha, Walter Szmolyan und Anton Haefeli (Literatur ☞ S. 29) stellen wir deren Bemerkungen mit den Dokumenten des IGNM-Archivs in Bezug und beenden die Rückschau mit dem Tod des Vorstandsmitglieds Erwin Ratzs 1973. Auf der Parte Ratzs, ausgegeben von der Internationalen Gustav Mahler Gesellschaft, wird „die Trauer um den Verlust dieses ebenso bedeutenden wie lauteren Menschen" vertieft durch das Bewusstsein die verantwortungsvolle Aufgabe fortzusetzen. Dasselbe galt wohl auch für die IGNM, die der Witwe am 20. Dezember 1973 kondolierte.

Das Archiv der IGNM – in den Räumen in Wien III, Ungargasse 11 – besteht aus zwei Teilen: aus dem Partiturenarchiv, das 2009 in eine alphabetische Ordnung gebracht wurde, mit Bemerkungen des Status – vor allem autographe Handschriften verändern ja die Wertschätzung –, des Umfangs und der Besetzung versehen. Dieses Schatzhaus der Musik des 20. Jahrhunderts war nicht nur eine Ablage sondern auch ein Schauhaus: Dokumentiert ist eine Liste von etwa 20 Partituren-Titeln für eine Ausstellung in Graz 1974 [OE33], die Partituren waren also auch Lehr- und Schauobjekt. Die IGNM erklärt 1973, ein Dokumentationszentrum für Neue Musik begründen zu wollen und sendet Briefe an Verlage um Belegexemplare von Partituren [OE60]; schon 1949 ist im Protokoll einer Vorstandssitzung unter Punkt „4.) Bibliotheksspenden der Vorstandsmitglieder" vermerkt [OE0]. Wie wertvoll die Partituren waren, beweisen einige Dokumente: die originalen Aufgabescheine von eingeschriebenen Sendungen von Anestis Logothetis und Gerhard Lampersberg aus dem Jahr 1964 für das Weltmusikfest Madrid 1964 [OE16], sowie ein entrüstetes Telegramm aus Australien aus dem Jahr 1952 [OE43], entrüstet darüber, wie Armin Kaufmann auf Rücksendung seiner (zu den IGNM -Weltmusiktagen eingesendeten) Partituren bestehen könne.



Der zweite Teil des IGNM -Archivs umfasst über 100 Ordnungseinheiten [OE] – Mappen, Ordner, Standordner, die (grob chronologisch geordnet) Dokumente zur Arbeit der IGNM aufbewahrt haben. Die vorliegende Erfassung stellt sich als mühevoll und auf eine Weise indiskret dar, eindringend in einen Bereich, von dem die, die ihn erarbeitet haben, wohl nicht immer dachten, dass er Geschichte wird.

Dr. Irene Suchy ist Musikwissenschafterin, Universitätslektorin, Ö1 Redakteurin und Vizepräsidentin der IGNM-Österreich.

Statt Werken Ewiger Musik ...
– Orgel-Komponist Heiller –

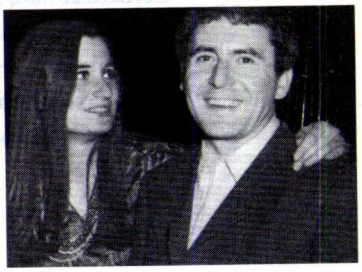
Neuaufbau im Zeichen von Richtungsstreitigkeiten

Walter Szmolyan schreibt von der ersten Gründungsversammlung am 20. April 1945 in der Wohnung von Wildgans, vom „Neuaufbau" und dem engen Bezug der IGNM auf Schönbergs „Verein für musikalische Privataufführungen" (Szmolyan ÖMZ 1982 S. 628). In einem Referat, gehalten bei einer IGNM Tagung 1978 [OE34], veröffentlicht 1982 in der ÖMZ, bezeichnet Friedrich Cerha die IGNM im Wiener Kulturleben der Nachkriegszeit als eine „keineswegs bekannte öffentliche Institution". Cerha berichtet von „gähnend leeren Sälen", von „30 bis 60 Besuchern", und von der abgestuften Wertschätzung für Komponisten: Schönberg stand „obenan", Cerhas Hochachtung für Webern wurde nicht mehr als respektiert, Hindemith stand man reserviert gegenüber, genauso wie den „konzertant-motorischen Zügen der vom Konzerthaus herausgestellten Gruppe Heiller-Angerer-Lerperger", „ernste Vorbehalte gab es gegen die vereinfachenden und primitivistischen Tendenzen um Kont und Kölz". Cerhas Eindrücke werden bestärkt von einem „Gutachten" von Friedrich Wildgans, damals Präsident der IGNM, vom 12. Jänner 1951. „Über die Versuche von G. Rühm und E. Kölz zu sprechen verbietet mir das Schamgefühl des ernsten Künstlers. Man weiss nicht, was die Verfasser hier bezwecken: wollen sie sich über die Musik, über das Publikum oder über sich selbst lustig machen?" Nach weiteren Zuschreibungen wie „anmassend, praetentiöser Dilettantismus", „unreife jugendliche Dilettanten und Abenteurer" und „bübische Frechheit" kommt Wildgans zum Schluss: „Wenn die IGNM überhaupt eine Daseinsberechtigung haben will, so möge sie darüber wachen, dass derlei Ausgeburten krankhafter Pubertätlinge den Weg auf das Konzertpodium niemals finden können." Im weiteren Verlauf des Gutachtens lässt Wildgans Cerhas Ballettsuite als „kläglich und urzeitlich genug" gelten und stellt die Triomusik von Alfred Prinz als empfehlenswert hin. [OE53] In einem undatierten Brief, Anfang der 50er-Jahre, an Kont, bestätigt Friedrich Wildgans diese Eindrücke:

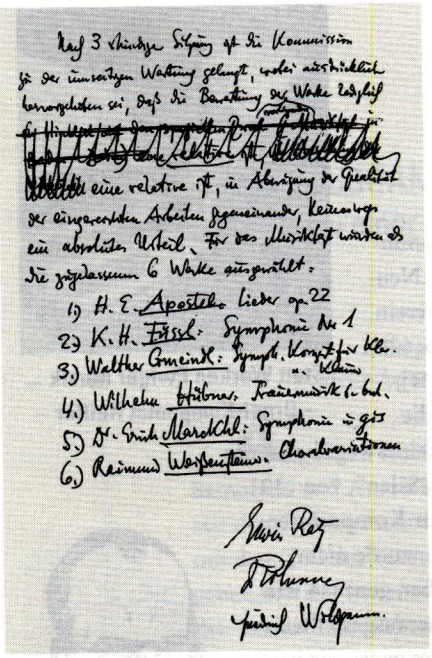
Philharmoniker
Friedrich Wildgans

Revoluzzer P. Kont
Musik im ‚Art Club'

> „Unsere Begegnung mit jenen jungen Neoprimitivisten – die übrigens Dich als ihr ‚Oberhaupt' anzusehen scheinen, was mich angesichts Deiner Distanzierung von diesen Leuten in gelindes Erstaunen versetzte! – hat mir die Idee eingegeben, exklusivere, d.h., nicht so sehr für die breitere Öffentlichkeit bestimmte Veranstaltungen so wie in der guten alten Zeit als ‚Hauskonzerte' in meiner Wohnung abzuhalten. [...] Wenn Du aber glaubst, wie mir die jungen Leute sagten, Aufmerksamkeit auf Dich zu ziehen durch Abfassung eines ‚neoprimitivistischen Manifestes' oder dergleichen kindische Aktionen im Gefolge unreifer Originalitätshascher, dann kann ich Dir darauf sagen, dass dann für viele



... eher universell auf Geistig-Gegenwärtiges zentriert
Ton / Bild / Wort-Schöpfer: E. Jelinek und G. Rühm


Nach 3 stündiger Sitzung ist die Kommission
zu der umseitigen Wertung gelangt, wobei ausdrücklich
hervorgehoben sei, daß die Bewertung der Werke lediglich
eine relative ist, in Abwägung der Qualität
der eingereichten Arbeiten gegeneinander, keineswegs
ein absolutes Urteil. Für das Musikfest wurden als
die zugelassenen 6 Werke ausgewählt:
1.) H. E. Apostel: Lieder op. 22
2.) K. H. Füssl: Symphonie Nr 1
3.) Walther Gmeindl: Symph. Konzert für Klar.
4.) Wilhelm Hübner: Trauermusik b. Bd.
5.) Dr. Erich Marckhl: Symphonie in gis
6.) Raimund Weissensteiner: Choralvariationen

Ewin Ratz
Polnauer
Friedrich Wildgans

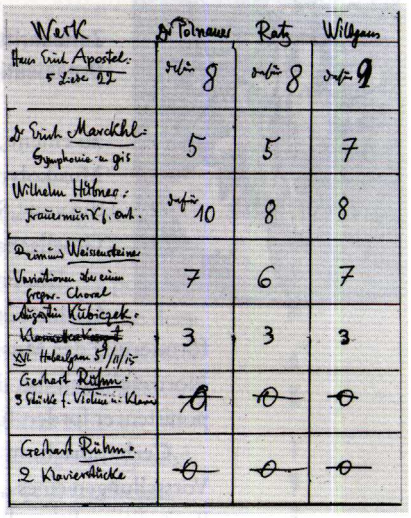
Einreichungen der Kompositionen …

Jahre der letzte Takt von Dir in der IGNM und im Radio Wien verklungen sein wird. Dies in aller Freundschaft. [...] Von Rühm und Kölz hatte ich den denkbar schlechtesten Eindruck. Es sind dies anmassende, freche Nichtskönner, die wahrscheinlich alles eher machen könnten als gerade Musik. Aber sie stellen sich anscheinend vor, auf diesem Gebiet unkontrolliert und ohne was lernen zu müssen am weitesten zu kommen. Mit diesen beiden möchte ich tunlichst nicht mehr zusammenkommen müssen." Die IGNM stellt sich der Schwierigkeit der Auswahl auf allen Ebenen, der Kampf ist aber verloren, bevor er gewonnen werden kann, wie die Reaktionen zeigen: Selbst die Mitglieder der IGNM sind nicht bereit, Entscheidungen zu akzeptieren. Protestbriefe und Austritte sind die Folge. Eine Auswahl von Austrittsbegründungen aus den verschiedenen Jahrzehnten zeigt, dass es um ein kontinuierliches Problem bei nichtkontinuierlichen stilistischen Präferenzen der maßgeblichen IGNM-Persönlichkeiten geht: 1950 tritt Mary Dickinson-Auner [OE51] aus, 1967 Kurt von Tenner [OE50]. Tenner, „zu der Erkenntnis gekommen, dass mein musikalisches Fassungsvermögen nicht im Stande ist, in der von der IGNM als wahrhaftig fortschrittlich bezeichneten Musik einen neuen Weg zu sehen" schreibt: „weiters der Tatsache Rechnung tragend, dass sich daher auch meine Art des Komponierens nicht in den Rahmen der IGNM einfügt – siehe Einführungsvortrag von Herrn Prof. Wildgans anlässlich einer Aufführung meiner *Pierrot-Lieder* in der modernen Stunde der RAVAG – ziehe ich daraus die Konsequenz und bitte hiermit, mich aus der Mitgliederliste der IGNM streichen zu wollen. Mit vorzüglicher Hochachtung Kurt v. Tenner." 1973 schreibt Ivan Eröd: „Hiemit gebe ich meinen Austritt aus der IGNM bekannt. Eine nähere Begründung meines Entschlusses möchte ich nicht anführen. Der Hinweis, daß es keine persönlichen sondern prinzipielle Gründe sind, dürfte genügen." [OE60]

Die – unlösbare? – Aufgabe von Jurien

Vom 3.12.1954 stammt eine autographe Liste, in der Polnauer, Ratz und Wildgans Werke von Hans Erich Apostel, Karl Heinz Füssl, Wolfgang Gabriel, Max Haager, Wilhelm Hübner, Augustin Kubicek, Erich Marckhl, Manfred Nedbal, Gerhard Rühm, Kurt Schmidek, Konrad Stekl, Alfred Uhl und Raimund Weissensteiner bewerten. [OE43] Das Protokoll, ebenfalls unterzeichnet von Polnauer, Ratz und Wildgans, legt Wert auf die Feststellung, dass „die Bewertung der Werke lediglich eine relative ist, in Abwägung der Qualität der eingereichten Arbeiten gegeneinander, keineswegs ein absolutes Urteil." Man versucht die schwierige Suche nach

... zur IGNM-Jurysitzung Dez. 1954



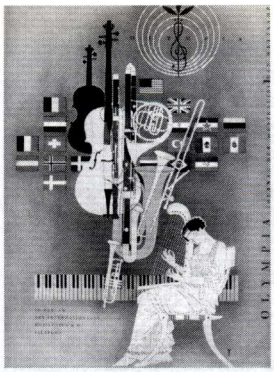
Werk	Dr Polnauer	Ratz	Willgans
Hans Erich Apostel: 5 Lieder 22	dafür 8	dafür 8	dafür 9
Dr Erich Marckhl: Symphonie in gis	5	5	7
Wilhelm Hübner: Trauermusik f. Orch.	dafür 10	8	8
Reimund Weissensteiner Variationen über einen gregor. Choral	7	6	7
Augustin Kubiczek: ~~Klavierkonzert~~ XVI. Haberlgasse 59/11/15	3	3	3
Gerhart Rühm: 3 Stücke f. Violine u. Klavier	~~0~~	~~0~~	~~0~~
Gerhart Rühm: 2 Klavierstücke	~~0~~	~~0~~	~~0~~

Parametern mit prominenten Juroren zu überwinden: „Folgende Herren sollen für die Teilnahme an der internationalen Jury gewonnen werden: Ligeti, Penderecki, Maderna, Xenakis, Globukar usw. ...“ [OE55] 1971 wird für den „Innsbrucker Workshop“ im Kulturring Tirol eine Wertungsliste erstellt [OE54]: Werke von István Zelenka, Meinhard Rüdenauer, HK Gruber, Bahk und Franz Blaimschein werden von den „Herren Juroren“ Lothar Knessl, Friedrich Cerha, Kurt Schwertsik und Roman Haubenstock bewertet – mit den von Ihnen eingebrachten Kategorien „alle nein“, „eventuell“,„ja“, „alle ja“.

In OE54 ist eine Klassifikation für den „Österr. Staatspreis 1967 – Orchesterwerke“ aufbewahrt: Die teilweise anonym eingereichten, mit einem Kennwort versehenen Partituren werden mit Worten beschrieben: „routiniert gemacht, für eine Prämiierung ungeeignet“, „Schwaches Charakterstück“, „recht apart, in der Konzeption etwas dünn“; über ein Werk Gabriels: „Dicht gearbeitet, und sehr eifrig“, über HK Gruber:„Beschwingt. Ein Mini-Miniaturstrawinsky oder -bartók“, über Kahowez: „eine überdurchschnittlich gute und feinsinnig gestaltete Arbeit“; es gibt Verbesserungsvorschläge: „müsste subtiler gemacht sein“, glattwege Ablehnungen: „trocken, betriebsam, ganz und gar unbedeutend“ und das Erkennen von Tendenzen: über Schwertsiks op. 8 „außerdem ist das Neo-Biedermeier ohnedies unterwegs in Mode zu kommen.“

Das Procedere des Bewertens bleibt Diskussionsthema. Das Jury-Protokoll vom 25.1. 1973 für das Grazer Musikprotokoll 1973 [OE60] vermerkt: „Nach einer kurzen Diskussion entschließt sich die Jury, folgenden Vorgang für die Ausschreibung geeigneter Werke zu erwählen: Jedes eingereichte Werk wird mit einem Laufzettel versehen, auf dem jeder Juror nach Prüfung drei Zeichen anbringen kann: ein +, ein – und ein ?. Sollte ein Werk mit mehr als drei Minuszeichen versehen werden, so gilt es im 1. Arbeitsgang als ausgeschieden. Mit dem Fragezeichen werden Werke zur Diskussion empfohlen.“ Dem Protokoll liegt die Bewerbungsliste bei, 6 Minuszeichen erhielten Werke von Bechtiar, Gabriel, Weiss, Aranyi-Ascher, Langner; die Jury entscheidet sich letztlich für Werke von Luna Alcalay, Hans Kunstovny, Karlheinz Schrödl und Heinz Kratochwil. Kaum eine oder einer, die oder der sich nicht unterschätzt, übergangen, übersehen fühlt. Man reagiert mit Austritten, wie 1981 Robert Schollum [OE36] oder mit Interventionen. Aus den späten 50er-Jahren findet sich ein undatiert autographer Brief, mit Bleistift geschrieben, von der Hand Apostels an Cerha: „Lieber Friedrich, ich wäre mit Freude bereit, einmal eine Oesterr. Uraufführung zu erleben. [...] Warum immer Henze, Blacher oder Einem? – Sei mein Fürsprecher, Dein getreuer Hans Erich“ [OE29]

In OE37 befindet sich ein ausführlicher Gedankenaustausch (1950) der IGNM mit dem „Internationalen Musikolympischen Komitee Salzburg Schloss Mirabell“



Zeitschrift der geplanten Musikolympiade 1951 – UNESCO-gefördert, Organisation in Salzburg, kulturpolitisch betreut durch P. Lafite († 1951)

zu einem „Spezialwettbewerb für neue Musik" „im Rahmen der geplanten Musikolympiade in Salzburg". Im selben Jahr wehrt die IGNM erfolgreich die von „Stadtrat Mandl" geforderte Fusionierung der „wichtigsten Gesellschaften für neue Musik" ab. [OE0]

Die Frage nach Parametern der Auswahl führt zu einem Protokoll Cerhas vom 16.5.1971 im Anschluss an die Sitzungen des Ausschusses zur Reformierung der Musikfeste der IGNM [OE6]. Er stellt die Diskussion um Sinn und Notwendigkeit dar, die Gründe für das Desinteresse an der IGNM der jüngeren Komponisten, er fordert für IGNM-Musikfeste ihre Funktion als „Standortbestimmungen".

Cerha spricht in der Erinnerung vom Nahestehen zu linken Kreisen, von den Vorstellungen eines „neuen Menschen", „der nicht nur in der Lage wäre, auf breitester Basis die traditionellen Werte der Zukunft weiterzureichen, sondern auch sich selbst zu artikulieren" (Cerha ÖMZ 1982, S. 633), zugleich aber auch von der Abgrenzung zur Politik; jede Vermengung mit der Privatsphäre hätte Ratz als „Schweinerei" bezeichnet. Wenn auch die Bezeichnung „Stunde 0" für das Jahr 1945 nicht mehr akzeptiert wird, soll auch das oft verwendete Wort „Neuorganisation" kritisch befragt werden. Weniger als neuorganisiert wurde weitergebaut, die Unterbrechung eher überbrückt.

Die Rolle der Frauen

Frauen sind nur am äußersten Rande vertreten, als Rechnungsprüferin findet sich 1970 Maria Stubenrauch, die eine Gastgeberin für private Kammerkonzerte war (mehr in: Suchy 2008, S. 53), zum Beispiel 1957, als Zykan Werke von Webern und Schönberg gibt. Vorstandsmitglieder Sophie Eckhardt-Gramatté und Ilona Steingruber-Wildgans sind dokumentiert. Die IGNM wird als Männergesellschaft wahrgenommen, Cerha bezeichnet sie 1982 als „Garde". Seine Einschätzungen zum Sitzungsleben gewähren Einblicke in die Wahrnehmung der Rolle der Frauen – wie Ilona Steingruber, die Kaffee kochend die Männerrunde des Vorstandes zu Disziplin mahnte. Cerha deutet in der Erinnerung eine weitere Ermahnung Steingrubers an: wenn die Mitglieder „beim Programmieren zuerst an ihre eigenen Werke dachten."

Die Komponistin Maria Bach gibt 1954 entnervt ihren Austritt bekannt und retourniert die „Mitgliedskarte", weil sie in ihrem Œuvre nicht zur Kenntnis genommen wird [OE53]. Am 29.9. 1945 hatte Maria Bach geschrieben: „Dass Sie vielleicht Interesse hätten, heuer an Ihren Abenden auch etwas von einer österr. Wiener Komponistin auf Ihr Programm zu geben."[OE51] Maria Bach organisiert sich selbständig 1949 eine Konzertreihe im Thomassaal in der Postgasse, Wien I. Kurios aber auch siginifikant ist ein Brief aus 1971 von Ulrich Dibelius, mit dem der IGNM-Vorstand in freundlichst-wertschätzender Weise verkehrt, in dem Dibelius erklärt, er habe „einer Telefonnymphe" [OE58] etwas mitgeteilt.

Weltmusiktreffen der IGNM, Salzburg 1952: Hans Sittner, Erwin Ratz, Friedrich Wildgans, Herbert Häfner (v. lks.)

Aus der Sicht Cerhas erspare die prinzipielle ideologische Verankerung der IGNM Fragen nach „Wer komponiert für wen, Neue Musik und Publikum". Deren politische Ausrichtung als dezidiert antifaschistisch steht neben, aber zugleich gegen die politische Ausrichtung der Ausklammerung einer „Privatsphäre". Ihn als Präsidenten hatte demnach niemand nach seinen „politischen oder religiösen Überzeugungen bzw. nach meiner gesellschaftlichen Herkunft gefragt". (Cerha 1982, S. 634) Die politische Haltung der IGNM verlangt von ihren Vorstandsmitgliedern die Erklärung, kein NSDAP-Mitglied gewesen zu sein: NSDAP-Erklärungen liegen von Eisler vor [OE0], von Apostel, Wildgans, Kralik, Brauner, Häfner, Eckhardt-Gramatté, Polnauer [OE42] ebenso. Aber: „Außer über akute Probleme, die der Nazismus hinterlassen hatte, war von Politik kaum die Rede." (Cerha 1982, S. 633) Die NS-Zeit ist so neben den Folgen der Kriegszeit kaum ein Thema, es sei denn der Kohlenmangel. Aus der unmittelbaren Nachkriegszeit sind die Probleme des Aufbaus einer Gesellschaft und deren Ausstattung übermittelt, der Beleg eines Beschaffungsamts in Wien I, Ebendorferstraße 1 zur leihweisen Verfügung über einen zweitürigen Kasten. [OE0] Politik soll ein Randthema bleiben: Anlässlich der Vergabe eines Auftrages an Isang Yun beim Weltmusikfest in Graz 1972 ist ein Telefonprotokoll übermittelt. „Dr. Cerha (23.2.71): Ich würde empfehlen, im Zusammenhang mit Isang Yun beim Weltmusikfest vorsichtig zu sein. Es scheint mir nicht der geeignete Ort zu sein, politische Fronten forciert auf den Plan zu rufen." [OE58] Politisches Engagement für die Vermittlung zur Ausreise des sowjetischen Cellisten beim BMUKK bedeutet ein Protokoll eines Vorstandsbeschlusses 21.6.1972: „Versuche Sinowatz für das Problem Rostropowitsch zu gewinnen." [OE13]

Die vertriebenen oder gar die ermordeten Komponisten und Komponistinnen sind mit ihrem NS-Schicksal kein Thema; sie wenden sich zwar an die IGNM, werden aber in ihrem Schicksal nicht benannt, selten vorzüglich behandelt: 1950 wird Charlotte Eisler, vor der Nazi-Zeit Ehefrau von Hanns Eisler, wegen mangelnder Beitragszahlungen ausgeschieden [OE51]: bei Hildegard Jone sieht man dieselbe Sache nach. Am 28. September 1949 wird Jones Brief „Vermag ich keinen Mitglieds-Beitrag leisten, Leider" mit dem Vermerk „nicht mahnen" versehen [OE51]. 1946 fragt Abel Ehrlich für das Palästina Trio um Mitwirkung an [OE51], 1949 bezeugt ein Briefwechsel mit Max Deutsch die angestrebte Zusammenarbeit mit einem der Exilanten; 1950 reicht Josef Gielen ein Streichquartett des 22-jährigen Sohnes „in Abwesenheit meines Sohnes, augenblicklich in Buenos Aires" ein. [OE51]

Die IGNM kämpft in der Szene, aber auch unter Exilanten, um Mitglieder und Anerkennung, mit Bettelbriefen um säumige Beitragszahlende: „senden wir Ihnen beiliegende Beitrittserklärung mit dem Ersuchen, uns diese ausgefüllt zurückzuschicken, wenn Ihrer Meinung nach keine nennenswerte Vorbehalte gegen eine Mitgliedschaft sprechen", zeichnet in einem undatierten Brief-Vordruck Peter Burwik.

INTERNATIONALE GESELLSCHAFT
FÜR **NEUE MUSIK**
SEKTION ÖSTERREICH
WIEN I, BÖSENDORFERSTR. 12
MUSIKVEREINSGEBÄUDE

KAMMERKONZERT

DONNERSTAG,
DEN 28. JUNI 1945
18 UHR IM BRAHMSSAAL

SERGEJ PROKOFIEFF: OUVERTURE ÜBER HEBRÄISCHE THEMEN FÜR KLARINETTE, STREICHQUARTETT UND KLAVIER.

PAUL HINDEMITH: SONATE FÜR KLARINETTE UND KLAVIER (1939).

HANNS EISLER: ZWEI KANTATEN (TEXTE VON BRECHT UND SILONE) FÜR SINGSTIMME, 2 KLARINETTEN, BRATSCHE UND CELLO. (ERAUFFÜHRUNG.)

MANUEL DE FALLA: KONZERT FÜR CEMBALO UND 5 SOLO-INSTRUMENTE.

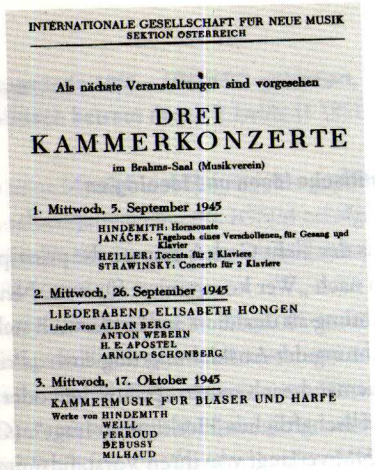
PAUSE.

ARNOLD SCHÖNBERG: STREICHQUARTETT OP. 10, FIS-MOLL.

AUSFÜHRENDE: ELISABETH HONGEN (GESANG), DORA WITH (GESANG), ISOLDE AHLGRIMM (CEMBALO), OLGA NOVAKOVIC (KLAVIER), RUDOLF JETTL (KLARINETTE), DAS PHILHARMONIA-QUARTETT (FRANZ SAMOHYL, N. WELLER, AUG. FIORO, EM. BRABEC), EIN KAMMERENSEMBLE DER WIENER PHILHARMONIKER (HANS REZNICEK, FERDINAND RAAB, WILLY KRAUSE).

EINLEITENDE WORTE: FRIEDRICH WILDGANS.

KARTEN VON RM 6.— BIS 1.50 AN DEN MUSIKVEREINSKASSEN UND IM SEKRETARIAT DER INTERNATIONALEN GESELLSCHAFT FÜR NEUE MUSIK, WIEN I., BÖSENDORFERSTRASSE 12 (UNIVERSAL-EDITION).



INTERNATIONALE GESELLSCHAFT FÜR NEUE MUSIK
SEKTION ÖSTERREICH

Als nächste Veranstaltungen sind vorgesehen

DREI KAMMERKONZERTE

im Brahms-Saal (Musikverein)

1. Mittwoch, 5. September 1945

HINDEMITH: Hornsonate
JANÁČEK: Tagebuch eines Verschollenen, für Gesang und Klavier
HEILLER: Toccata für 2 Klaviere
STRAWINSKY: Concerto für 2 Klaviere

2. Mittwoch, 26. September 1945

LIEDERABEND ELISABETH HONGEN
Lieder von ALBAN BERG
ANTON WEBERN
H. E. APOSTEL
ARNOLD SCHÖNBERG

3. Mittwoch, 17. Oktober 1945

KAMMERMUSIK FÜR BLÄSER UND HARFE
Werke von HINDEMITH
WEILL
PERROUD
DEBUSSY
MILHAUD

An Berthold Viertel schreiben Wildgans und Häfner werbend: „Wir nehmen an, dass die durch uns vertretene Geistes- und Kunstanschauung auch die Ihre ist." [OE52]

Der Musikwissenschaftler Georg Knepler, damals von seinem Weggang nach Berlin-Ost in der KPÖ aktiv, formuliert am 11. September 1947, im Jahr der formellen Anzeige zur (Neu-)Gründung des Vereins [OE2], die theoretische Ausrichtung:

„In Anbetracht der Tatsache, dass einerseits das Publikum für Neue Musik sehr klein ist und andererseits das grosse Publikum für die sogenannte ‚leichte' oder ‚Unterhaltungs'-Musik hauptsächlich mit unerträglichem Kitsch abgefüttert wird, soll sich de IGNM mit diesem Problem beschäftigen. Es ist kein Naturgesetz, dass Neue Musik nur wenige Zuhörer haben muss, noch, dass leichte Musik schlecht sein muss. Es soll eine spezielle Zusammenkunft von Komponisten, geeigneten Verlegern, Musikschriftstellern, der entsprechenden Stelle der Ravag etc. einberufen werden, um über Mittel und Wege zu beraten wie man die Situation überwindet."

Beharrlich versuchen die Vortragenden den künstlerischen Inhalt der IGNM zu formulieren, wohlbewusst, dass schon die Benennung ein Problem ist. 1949 tut es Wildgans in der Generalversammlung, und man hört, dass sein Statement eine Antwort auf zuvor gestellte Fragen oder Angriffe darstellt. „Als wichtige Linie" will er „jede Einseitigkeit" vermeiden, keiner „Richtung" ein „Übergewicht" zukommen zu lassen, sondern einzig „die neue, fortschrittliche Musik aller Länder und aller Kulturkreise, wie sie eben ist, zu vertreten und zur Diskussion zu stellen." [OE0]

Jeder Begriff ist ein Missgriff. Ratz sagt am 8. Oktober 1949 bei einer Pressekonferenz der IGNM: „Zunächst die künstlerische Aufgabe. Es kommt wahrhaftig nicht auf Namen und Begriffe an; sie sind meist nur dazu da, um zu Tode geritten zu werden, und zum Schluss weiss, nachdem jeder den Strick in möglichst seine eigene höchst persönliche Richtung gezerrt hat, keiner mehr, um was es eigentlich im Grunde geht." [OE0]

Man fordert einander in diskursiv-theoretischen Tätigkeiten: 1949 findet im Kammersaal des Musikvereinsgebäudes in der Vortragsreihe „Zeitgenössische Komponisten haben das Wort" – „Hanns Jelinek spricht über sein ‚Zwölftonwerk'" statt [OE27], die Tage österreichischer zeitgenössischer Musik in Kapfenberg in den Böhler-Werken eröffnen 1950 mit einer Komponistentagung und einem Referat, 1961

STADT KAPFENBERG
KULTURAMT

GESELLSCHAFT DER MUSIKFREUNDE
IN KAPFENBERG

Einladung
zu den
Tagen österreichischer zeitgenössischer Musik
in Kapfenberg
(Steiermark)
unter dem Ehrenschutz des Herrn Bürgermeisters Heinrich Schweiberger und
des Herrn Ing. Franz Welch, Zentraldirektors der Firma Gebr. Böhler & Co. A.G.
vom 19. bis 21. Mai 1950

An Frau
Herrn

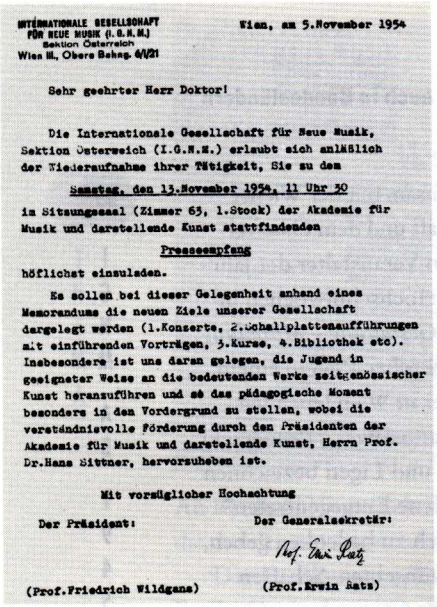
lädt die IGNM gemeinsam mit der Wiener Konzerthausgesellschaft und dem Österreichischen College, dem Veranstalter der jährlichen Europäischen Hochschulwochen in Alpbach /Trl, zu einer Diskussion *„die reihe" Konstruktion – Gestaltung – Mitteilung.*

Als Konzerthaus-Generalsekretär Peter Weiser am 19. Oktober 1968 in einem „Presse"-Interview sagt, er glaube nicht an die Bedeutung der in Wien lebenden Komponisten", hingegen an „die Wirksamkeit von Boulez, Lutoslawski, Penderecki und Krenek" bezieht die IGNM Stellung. Cerha, Schwertsik und Ligeti bezeichnen das als „Desavouierung". Polnauer formuliert das „entschiedene Entgegentreten" am 30. Oktober 1968: „Der Vorstand der IGNM muß ernstlich zu bedenken geben, daß die Verhaltensweise von Herrn Weiser dem von ihm gewünschten ‚Schaffen eines Bedürfnisses' entgegenwirkt." [OE47]

Neben Diskussionen wird auch ein schriftlicher Diskurs eröffnet: In den „Mitteilungsblättern der IGNM Sektion Österreich", deren Hefte 1949 monatlich geplant waren (Hefte 1-3 aus 1949 sind in OE27), wird der Diskursprozess eröffnet. In typographierten Blättern werden den Mitgliedern angeboten: Programmvorschauen und „Artikel prinzipieller Art über Probleme der Neuen Musik" sowie „eine kritische Würdigung und eingehende Besprechung der Aufführung Neuer Musik in Wien, die nicht von der IGNM veranstaltet werden." In Heft 1 konstatiert Erwin Ratz, im Anschluss an den Abdruck „Über die Tonalität" aus dem Aufsatz „Gesinnung und Erkenntnis?" von Arnold Schönberg: „Über zwei Einwände, die man gegen die moderne Musik vorbringt": „Tonal oder atonal, die Frage, ob das eine oder das andere berechtigt, zulässig, möglich, notwendig oder unentbehrlich sei, hat derzeit bereits eine handlichere Form angenommen: sie ist eine Gesinnungsfrage geworden. Das hat für die davor gestellten den Vorteil, daß sie, mit Außerachtlassung aller sachlichen Entscheidungsgründe, ihrer Neigung, Laune, Gefühl und manch praktischen Erwägungen des Selbsterhaltungstriebes folgen und sich dabei durch eine mehr oder weniger große Zahl so wie sie nicht denkender, sondern geneigter, gelaunter, fühlender, erwägender gedeckt wissen dürfen. Eine Parteisache."

Ratz führt in den der Einleitung folgenden Absätzen „das Auslangen mit tonalen Dreiklängen als eine Angelegenheit des Privatlebens" an, die Gesetze des Tons, die Tonalität als Mittel zum Zweck, ihre Wirkung, physikalische und ästhetische Gründe, über Formwirkung, über den Ersatz tonaler Gliederungsbehelfe und seinen eigenen persönlichen Weg zum „neuen Stil". Zu dieser neuen Musik zitiert er Schönberg:

„Manche, die eine Zeitlang mit mir gegangen sind, sind heute von ihrer atonalen Bestrebung wieder abgekommen. Nicht diese Abkömmlinge von der atonalen Musik, die heute in einer Renaissance der Musik untergekommen sind, habe ich im Sinn, wenn ich nun sagen will, daß ich manche von denen, die an der Tonalität noch oder wieder festhalten, sehr schätze und achte. Es sind wahrhafte und echte Talente darunter



INTERNATIONALE GESELLSCHAFT FÜR NEUE MUSIK (I.G.N.M.)
Sektion Österreich
Wien III., Obere Bahng. 6/1/21

Wien, am 5.November 1954

Sehr geehrter Herr Doktor!

Die Internationale Gesellschaft für Neue Musik, Sektion Österreich (I.G.N.M.) erlaubt sich anläßlich der Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit, Sie zu dem

Samstag, den 13.November 1954, 11 Uhr 30

im Sitzungssaal (Zimmer 63, 1.Stock) der Akademie für Musik und darstellende Kunst stattfindenden

Pressempfang

höflichst einzuladen.

Es sollen bei dieser Gelegenheit anhand eines Memorandums die neuen Ziele unserer Gesellschaft dargelegt werden (1.Konzerte, 2.Schallplattenaufführungen mit einführenden Vorträgen, 3.Kurse, 4.Bibliothek etc). Insbesondere ist uns daran gelegen, die Jugend in geeigneter Weise an die bedeutenden Werke zeitgenössischer Kunst heranzuführen und so das pädagogische Moment besonders in den Vordergrund zu stellen, wobei die verständnisvolle Förderung durch den Präsidenten der Akademie für Musik und darstellende Kunst, Herrn Prof. Dr.Hans Sittner, hervorzuheben ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident: (Prof.Friedrich Wildgans)

Der Generalsekretär: Prof. Erwin Ratz (Prof.Erwin Ratz)

Pressekontakt zu IGNM-Ziel-Prioritäten 1954

und sie haben eine sehr wichtige Aufgabe: der Sprung von einer tonartbetonenden Kompositionsmethode zur meinigen war sehr rasch und plötzlich. Es muß das Ohr des Hörers noch lange vorbereitet werden, ehe ihm die dissonanten Klänge selbstverständlich und die darauf beruhenden Vorgänge fasslich werden und ihre Tätigkeit scheint mir sehr geeignet, diesen Zustand zu mildern."

In Heft 2 referiert Ratz „Über die Komposition mit zwölf Tönen (Zwölftontechnik)", Franz Krieg über Neue Kirchenmusik". In einem Schallplattenvortrag vom 15. November 1954, nach längerer Pause und am Beginn einer der Neuorientierungen, greift Ratz Mahler als Thema auf. „So braucht es uns durchaus nicht zu verwundern, wenn ein großer Meister wie Gustav Mahler für eine gewisse Zeit aus dem Bewusstsein der folgenden Generationen verschwindet." [OE1] Ratz, der ein Vermittler der Musik Schönbergs war, wie an Otto M. Zykan über dessen damaligen Klavierlehrer Richard Hauser, setzt sich für Aufnahmen der Werke von Ernst Krenek und Paul A. Pisk ein. Im Brief vom 19. Mai 1955 klagt er: „ Aber so ist eben unser Musikleben und ich bin froh, daß ich damit nichts zu tun habe und auch nicht darauf angewiesen bin. Mir ist schon arg genug, wenn ich daran denke, daß bei der kommenden Staatsoperneröffnung der *Fidelio* wieder in der entstellten Weise aufgeführt werden soll, nämlich mit der *Leonorenouvertüre* vor dem Finale. Es ist das größte Unrecht, das man an Beethoven begehn (sic) kann." [OE43]

Die IGNM und ihre Kooperationen

Cerha schneidet 1982 in seinem Referat an, dass die IGNM nicht als Expertenstimme wahrgenommen wurde; er dokumentiert dies mit der Tatsache, IGNM-Vorstandsmitglied Polnauer sei nicht Leiter einer Kompositionsklasse geworden, was Cerha, die Eindrücke aus den Nachkriegs-Kompositionsklassen vergleichend, extrem bedauert. Der Wahrnehmung gegenüber stehen die starken Partnerschaften, die die IGNM eingehen kann: Kooperationen mit den Wiener Festwochen, den Jeunesses Musicales, mit dem Wiener Konzerthaus, der Universal Edition, dem Amerika-Haus Wien, der Akademie für Musik und darstellende Kunst und dem Konservatorium der Stadt Wien.

1947 bereits wird die IGNM zur Mitarbeit bei der vom Wiener Kulturstadtrat Viktor Matejka (KPÖ) initiierten Austellung „Wien baut auf" eingeladen [OE0]. Die Zusammenarbeit führt zu einem „verunglückten Konzert" und zur Absage eines weiteren. Während die Vereinigung mit der neugegründeten ÖGZM 1950 erfolgreich abgewehrt werden kann, belegen Kooperationen mit dem Österreichischen Musikrat (ÖMR) Pioniergeist, wie die von Hanns Jelinek entworfenen Ge-

danken zu „Universitas Artium: Entwurf zur Gründung einer internationalen Universität der Künste", veröffentlicht in Mitteilungen des ÖMR Nr. 3 Dezember 1960.

Die Verbindung mit der RAVAG (Rundfunk) – wie sie bis heute mit dem ORF besteht – wird gesucht: 1949 stiftet die Verbindung zwischen IGNM und Vorstandsmitglied Heinrich Kralik die Möglichkeit zur Begründung der „Modernen Stunde", „allwöchentlich, und zwar jeden Montag abend, eine volle Stunde moderner fortschrittlicher Musik und Literatur", „wovon auf die Musik rund 45 Minuten entfalle". [Protokoll der GV vom 26. April 1947, OE0] Am 15. Februar 1949 erscheint eine Festschrift zur 100. Aufführung der „Modernen Stunde" in der RAVAG, Bergs *Lulu* steht als „Festaufführung" und „Erstaufführung" auf dem Programm. „In der Pause nach dem I. Akt zirka 20.00 Uhr Abendbericht."

Ein Brief Kurt Rapfs als Vertreter des ÖKB an die IGNM betrifft eine „Petition mit Gesetzentwurf, die das heikle Problem der Vertretung von Musik im Aufsichtsrat des Österreichischen Rundfunks behandelt." [OE54] 1979 formuliert Gottfried Kraus in einem Interview mit Wolfgang Danzmayr [OE4] die Pflicht des Rundfunks: „Ich bin nicht der Meinung, dass der Rundfunk die verdammte Pflicht und Schuldigkeit hat, das gesamte Mäzenatentum früherer Jahrhunderte sozusagen auszugleichen."

An diesem Punkt, mit dem Eklat um Peter Weiser, der schließlich mit einem markanten Austrittsschreiben 1976 „da mir eine weitere Mitgliedschaft bei Ihrer Gesellschaft nicht mehr sinnvoll erscheint" [OE65] seine Tätigkeit bei der IGNM beendet, endet der indiskrete Blick in das Archiv der IGNM. Noch sind es historische Seitenblicke, Streiflichter, die Ausgangspunkt für weitere Publikationen sein und zur Formulierung historischer Thesen dienen können. Das Archiv jedenfalls verhehlt nicht die Wogen der Erregung, des Aufeinanderprallens der Haltungen, das Engagement und die Leidenschaft, die die Arbeit für Neue Musik bedeutet. Der gegenwärtige Vorstand kann vieles nachempfinden.

LITERATUR:

Anton Haefeli, *IGNM Ihre Geschichte von 1922 bis zur Gegenwart*. Zürich, Atlantis 1982.
Friedrich Cerha, *Die alte Wiener IGNM-Garde in den Nachkriegsjahren*, in: Cerha *Schriften – ein Netzwerk*, Wien (Verlag Lafite) 2001, S. 39-45 (Abb.); ÖMZ 37/11 (1982), S. 631-639.
Anton Heiller, Musikzeit-Sponsoring-Aktion zur *Psalmen-Kantate* bis zum Gr. Staatspreis '69, in: ÖMZ 10/5 (1955), S. 150-156; ÖMZ 24/ 12 (1969), S. 703 f.
Walter Szmolyan, *Wiederbeginn 1945 mit Anton Webern und Rückblick in die Dreißiger Jahre*, in: ÖMZ 37/11 (1982), S. 623-630 (mit Bildern der Einladungen zu IGNM-Konzerten).
F. Cerha, *Komponist sein in Wien / Ist die Moderne erschöpft?*, in: *Schriften*, S. 39-45 / 134-141.
Paul Kont, *Autobiographie* (spez. *Die heißen Tage von Wien / Zeit des Aufbaus*), in: Manfred Wagner, *Paul Kont*, Wien (Verlag Lafite) 2006, S. 40-49 / 50-66 (*Art Club im Strohkoffer*).
Joachim Diederichs, *Josef Matthias Hauer*, spez. Hauers Parallelen zu Hermann Scherchen mit IGNM-Zusammenarbeit 1923-37 / 1947-52 in der Ära Wildgans wegen Darmstadt-Diskurs zu Positionen Neuer Musik (Zwölftonkongress 1952), DVD, Wien 2007, S. 9 / 524.
Irene Suchy, *Otto M. Zykan. Materialien zu Leben und Werk* Bd. 1. Wien, Gezeiten 2008.
Irene Suchy, *Wir und die Wissenden. Ferne Neue Musik: meine unfairen Wahrnehmungen*, in: Die Presse /Spektrum 14. August 2009.